

Predigt von Friedrich Welge in der Französischen Friedrichstadtkirche zu Berlin Silvester 1983 und 1990 über Psalm 124,8:

Unsere Hilfe steht in dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Liebe Gemeinde!

Dass über Verhandlungen und Beschlüsse leitender Gremien Nachschriften und Protokoll angefertigt werden, versteht sich von selbst. Auch für verantwortliche Organe der Kirche hat sich diese Praxis als unentbehrlich erwiesen. In unserer französisch-reformierten Gemeinde wird das bezeugt durch mehr als 100 große Protokollbücher mit insgesamt mehreren 10.000 Seiten. Diese Menge beschriebenen Papiers könnte verwirrend wirken, wenn ein Ordnungsprinzip nicht für Klarheit sorgte. In einem REGISTER am Ende jeden Bandes ist nämlich jeder einzelne Vorgang unter einem Stichwort leicht auffindbar. Auch alle vorkommenden NAMEN sind dort erfasst.

Jeder Kundige weiß, dass die Bedeutung eines gut geführten Registers gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, weil es Vergangenes und Gegenwärtiges in hilfreicher Weise verbindet: Zusammenhänge erklärt und Entscheidungsfindung ermöglicht.

Für diese bewährte Verwaltungspraxis gibt es im persönlichen Leben kaum etwas Vergleichbares. Wer führt schon noch ein Tagebuch? Gerade weil man für einen überschaubaren Lebensabschnitt von 12 Monaten keine „Nachschrift“ besitzt, könnte eine Art Rechenschaft, „Stichwortregister“ - wenigstens in Gedanken - Orientierung im Bereiche des Persönlichen und des Allgemeinen erleichtern!

Ob wir nun am Ende eines Jahres / anlässlich einer Jahreswende zu Nachdenken und Selbstbesinnung „aufgelegt“ sind oder nicht, auch auf ungeschriebene Weise dürfte es für jeden von uns eine Art „Stichwortregister“ geben über Fakten, Daten, Namen, durch die vor allem die Höhen und Tiefen, aber auch die Übergänge, das Seufzen der Sorge und das Aufatmen der Erleichterung unseres Daseins als Mensch und Bürger markiert werden.

Jeder von uns wird für sich das Recht in Anspruch nehmen das „Stichwortregister“ eigenverantwortlich zu führen und in der Regel dem Bereich des Privat-Persönlichen den Vorrang einzuräumen vor dem öffentlich Allgemeinen. Ein Schwerkranker wird die Sorge um sich selbst ernster nehmen als das Bangen um die Erhaltung des Friedens! Ein Leidtragender, ein am nahem Nächsten Enttäuschter – sind Beispiele dafür, dass wir die Stichworte für die Schwerpunkte unseres Lebens nicht in fester Entscheidung selber setzen, sondern dass sie nicht selten einfach diktiert werden und die von uns bevorzugten verdrängen.

(zu 1983: Umzug in die Kirche, Zusammenarbeit mit Friedrichswerderschen Gemeinde, Tod von Pastorin Barthel, schwere Erkrankung der Küsterin – 1990 ist hier stattdessen folgendes eingefügt)

Diese Erfahrung ist gültig wohl auch am Ende des Jahres 1990, das sich vor 12 Monaten nach dem Fall der Berliner Mauer und bei der immer vernehmbarer werdenden totalen Infragestellung des SED-Systems uns anzubieten schien als ein sich öffnendes Tor zu einer besseren Zukunft, auf die hin eine schwer erträgliche, perspektivlose Gegenwart sich möglicherweise würde wandeln lassen: auf friedlichem Wege und mit Billigung der für die Nachkriegsgeschichte Deutschlands verantwortlichen Mächte. Ein „sich öffnendes Tor“: aufgestoßen? Aufgebrochen? - Im Nachhinein gilt wohl auch hier die Devise der schweizerischen Bundesverfassung; „confusione hominum et providentia dei Helvetia regitur“: In menschlicher Verwirrung und unter göttlicher Vorsehung wird die Schweiz regiert.

Die Generallosung, das politische Traumziel 1990 wurde Wirklichkeit im Verlaufe eines beschwerlichen Weges: Aus der DDR wurde laut Einigungsvertrag neue Länder der BRD mit dem Ziel, sobald wie möglich für alle Bürger ein Leben in Einigkeit, Recht und Freiheit und Wohlstand

spürbar Wirklichkeit werden zu lassen. Diese Thematik ist jetzt auch Inhalt programmatischer Neujahrsansprachen der Politiker.

Viele Bürger der neuen Bundesländer aber werden in Atem gehalten durch realere Stichworte wie Teilzeitbeschäftigung, Arbeitslosigkeit, Lebenshaltungskosten, soziale Sicherheit, Berufsausbildung, Qualifizierungsmöglichkeit... Was sich hinter dem ganzen neuen Stichwort „Abwicklung“ verbirgt, beunruhigt in höchstem Maße Studenten und Dozenten...

Aber was bedeutet dieser Katalog von Problemen im Vergleich zu dem Anfang des Jahres noch unbekanntem Stichwort „Golfkonflikt und dem Ultimatum 15. Januar 1991! Können wir angesichts dieser Perspektive schlimmsten Unheils des mit dem politischen Wandel schon gelungenen Veränderungen noch froh sein und für Gelingen und Freude im persönlichen Leben Tage im Kalender 1990 guten Gelingens rot ankreuzen, damit sie uns vergessen machen, was uns nicht gefällt?

Die Auswahl der Stichworte für unser Jahres- und Lebensregister – und die Bestimmung ihres Stellenwertes ist nicht in unsere Hände gelegt! Über diese jedem einsichtigen Menschen zugängliche Erfahrung würde ich hier kein Wort sagen, wenn die erwähnten Protokollbücher unserer Gemeinde nicht noch eine Besonderheit aufweisen würden.

Jeder Band beginnt auf der ersten Seite mit ein und derselben Eintragung. Gewissermaßen als Gegengewicht für die Vielzahl der Stichworte im Register am Ende des Bandes steht am Anfang – der eine biblische Satz: „Unsere Hilfe“ (nicht unser Anfang) „steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Kritische Zeitgenossen mögen jetzt vielleicht auf den Gedanken kommen, dass dieser fromme Spruch in einer Zeit nicht automatischer „Datenverarbeitung“ kein schlechter Ersatz für einen „Computer“ gewesen sein möge. Heute aber werde die „Hilfe“ des Menschen darin bestehen, sich mit immer perfekterer Technik selber zu helfen.

Gerade weil diese Neigung in jedem Menschen von Natur aus angelegt ist, bedarf es dafür wohl sozusagen eines Zwanges von außen, der den Menschen zur „Rückständigkeit“ geradezu nötigt und ihm verhilft zur Entdeckung der Wahrheit, dass „Datenverarbeitung“ zum entscheidenden Teil Verarbeitung von „Lebens“-daten ist und bleibt, und dass Verlegenheit, Ratlosigkeit, Ausweglosigkeit nicht eigentlich zu menschlichen Höchstleistungen herausfordern, sondern einladen, sie „im Namen des Herrn“ zu bestehen.

Der wahrhaft lebensnotwendige Computer ist ja schon längst erfunden, und ein kundiger Mann bei Johannes Calvin redet gerade darüber, wenn er sagt: „Wann sich uns auch die mächtigsten Hilfsmittel der Welt anbieten, wollen wir doch kein Heil suchen außer Gott. Unsere Augen suchen vergeblich nach einem Ruhepunkt bis sie ihn in Gott gefunden haben.“

Besonnenheit und Vernunft werden uns zum Jahreswechsel unsere guten Wünsche wieder auf „Hauptsachen“ konzentrieren lassen: „Hauptsache gesund“, „Hauptsache noch Arbeit“, „Hauptsache Frieden“.

Der Glaube aber weiß darüber hinaus um die „Hauptsache“ aller „Hauptsachen“: „Er wird sich in stiller Sammlung auf Gott richten!“ - gerade weil er um die Torheit, um die Versuchung weiß, sich eben dieser Konzentration zu entziehen und sich von eigenen Möglichkeiten geradezu verzaubern zu lassen oder angesichts vieler Unmöglichkeiten zu verzweifeln.

Das größte Glück, die „mächtigsten Hilfsmittel der Welt“ sind kein Ersatz für „die Hilfe, die besteht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

- der die ganz Welt in seiner Hand hat
und nach seinem Willen lenkt,
und dessen Kraft unbegrenzt ist.

Diese Güte Gottes gilt es zu erkennen und sein Lob zu verherrlichen!

„Unser schlimmstes Laster ist die teuflische Anmaßung, dem frevelhaften Selbstvertrauen des Fleisches, die dem Herrn sein Lob entreißt. Ihr gegenüber behauptet Gott majestätisch seine Barmherzigkeit durch die alleine wir stehen. Weil wir Gott das rechte Lob schuldig bleiben, für seine Art der Tatsachenverarbeitung, zittern und wanken unsere Herzen, wo wir in Gottes Gnade ausruhen sollten – und es wird uns nicht schwerer als zu fassen, dass wir einen gnädigen Gott haben.

Das Ordnungsprinzip für die Stichworte unseres Jahres- und Lebens Registers ist somit vorgegeben durch Gottes „Daten- (und-Taten)verarbeitung“: ... „der dir alle dein Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen: und der uns in seinem Sohn, unser Bruder Jesus einlädt: „Kommt her zu mir..., ich will euch erquicken“: In Jesu Heilswerk werden nicht nur „Daten“ veranschaulicht, sondern Herzen erneuert durch die Vergabe seiner welterneuenden Liebe. Darum durften wir uns auch und aller Welt auch für 1984 wünschen: ein gesegnetes neues Jahr